

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wilderthal usw.

Er scheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sprechstunde Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannsbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

Nr. 219

Sonntag, den 20. September

1914.

II. Pferdeaushebung

Montag, den 21. September 1914, vormittag 10 Uhr

in der Carolin-Anlagen.

Es sind sämtliche Pferde vorzuführen, die nach der Vorführungsliste einschließlich ihrer

bis zur I. Aushebung bewirkten Ergänzung noch vorhanden sind, sowie die seit der I. Aushebung in Zugang gekommenen Pferde.

Die Pferde aus Eibenstock sind bis spätestens 9 Uhr vormittags auf dem obenbezeichneten Plage vorzuführen.

Stadtrat Eibenstock, den 19. September 1914.

Die Schlacht im Westen. Erregung gegen den Dreiverband.

Frohe Siegeszuversicht löste die gestern in der Mittagsstunde vom westlichen Kriegsschauplatz eingetroffene Depesche aus, nach der zwei französische Armeekorps und Teile einer Division entscheidend von der Armee des Generalobersten v. Kluck geschlagen. Wir wissen, daß, wenn unsere Heeresleitung das Wort „entscheidend“ braucht, ein Sieg erfodert sein muß, der von bedeutendem Einfluß auf die gesamte Schlachtfeldfront von Royon bis nach Verdun gewesen ist. Waren wir in den letzten Tagen zum ersten Frühstück mit dem neuesten Sonderblatt bedacht, das uns in großen Lettern den Stand der kriegerischen Maßnahmen verkündete, so ist heute, da wohl alle geradezu darnach lechzen, weiteres über den neuerlichen Sieg und den Fortgang der Operationen zu erfahren, jede Nachricht ausgiebig. Es ist das erklärlich. Zunächst kann die Befolgung der geschlagenen französischen Truppen noch nicht abgeschlossen sein und somit das Gesamtergebn des Erfolges noch nicht feststehen. Andererseits wird wohl noch nicht vorausgesehen sein, welche Wirkung der Sieg unseres rechten Flügels in allen Einzelheiten auf die langgestreckte Schlachtlinie ausüben wird. Mit Vermutungen aber gibt sich bekanntlich unsere Heeresleitung nicht ab, und so meldet sie lieber nichts, anstatt daß sie Nichts sagendes in die Welt hinausstelegraphiert. So müssen wir uns denn heute mit einigen Einzelheiten über die Schlachten zwischen Duse und Warne begnügen. Die verlustreiche Kämpfe an der Aisne für die verbündeten Franzosen und Engländer waren, geht aus nachfolgenden nichtamtlichen Meldungen hervor, die zwar, wie immer die französischen und englischen Berichte, die Niederlage nicht zugeben, aber doch erkennen lassen, daß die Lage der Verbündeten sich weiter verschlechtert.

Rotterdam, 18. September. Eine französische amtliche Mitteilung von gestern nachmittag besagt: Auf der ganzen Front von der Duse bis zur Maas dauert die Schlacht an. Die Deutschen halten ihre Stellungen fest, die auf die Verteidigung eingerichtet und mit schweren Geschützen versehen sind. Am französischen linken Flügel sind die Deutschen, welche auf jener Seite die Höhen nördlich der Aisne besetzen, an einigen Punkten ein wenig zurückgewichen. Die französische Armee hat überall Fühlung mit dem Feind.

In dieser Meldung werden die französischen Mißerfolge noch nicht zugegeben, man hört aber doch den elegischen Unterton durch. Die französische Regierung vermeidet offenbar krampfhaft die Bevölkerung durch Enthüllung der blanten Wahrheit wieder zu entmutigen, nachdem sie an den vorhergegangenen Tagen immer von großen Siegen gesprochen hatte. Der Wahrheit näher kommt folgendes Telegramm aus der Schweiz:

Genf, 18. September. Nach Privatmeldungen bewährte die deutsche Höhenstellung nördlich der Aisne sich gestern vorzüglich. Die Verluste des englischen Korps, dem der gestrige Hauptangriff galt, waren bedeutend. Der frische deutsche Truppenzug wird bestätigt. Besonders kräftig soll er bei den Nachtangriffen mitgewirkt haben. Auch die nachfolgenden englischen Meldungen über die große Schlacht lassen erkennen, daß in jener Gegend die deutschen Truppen überlegen kämpften. Es wird gemeldet:

Rotterdam, 18. September. Englische Berichterstatter schildern die heftigen Kämpfe, die um Soisson stattfanden. Diese Kämpfe dauerten vier Tage. Die Aisne führte infolge des anhaltenden Regens Hochwasser, so daß es den Verbündeten unmöglich war, in die Stadt einzurücken. Das heftigste Feuer war an den Punkten, wo die französischen und englischen Genietruppen eine Brücke zu bauen versuchten. Dort wurde unter

den Engländern und Franzosen ein schreckliches Blutbad angerichtet. Mehrere Regimenter, welche dies mörderische Feuer erreichte, hatten entsetzliche Verluste. Es war ein furchtbares Duell zwischen englischen Batterien, welche den Uebergang der britischen Truppen beschützten, und deutscher Artillerie. (Daraus, daß der Uebergang nicht gelang, geht hervor, daß die deutsche Artillerie siegreich war. D. R.)

Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ sagt, daß die Deutschen eine sehr vorteilhafte Stellung der Eisenbahnlinie entlang einnahmen. Der Berichterstatter der „Times“ teilt mit, daß jährlinge Schilderungen Paris erreichen. Reihen von Toten und Verwundeten bedecken die Schlachtfelder. Die Eisenbahnzüge nach Paris sind überfüllt mit Verwundeten.

Was sonst an kriegerischen Operationen zu verzeichnen ist, beschränkt sich nur auf unbedeutendere Maßnahmen. Zuvörderst wäre zu melden, daß Antwerpen abermals den Besuch eines deutschen Flieger-Verzeichnisses darf:

Amsterdam, 18. September. „Het Nieuws van den Dag“ meldet aus Antwerpen vom 17. d. Mts.: Heute früh flog eine deutsche Taube, aus westlicher Richtung kommend, über die Stadt. Sie wurde durch einen belgischen Zweidecker vertrieben, der sie eine Strecke südlich verfolgte. In der Umgebung von Dendermonde wurde heute zwischen Deutschen und Belgiern gekämpft.

Sobann sei mitgeteilt, daß russische Torpedoboote auf einmal eine eigenartige Tätigkeit entfalten:

Sofia, 17. September. In der Nähe der bulgarischen Häfen Kavalla und Balci sind russische Torpedoboote gesichtet worden.

Von der englischen Flotte hört man zwar immer noch nichts, dafür aber desto mehr von der Wirkung unserer Minen auf die englische Schifffahrt:

London, 18. September. Die Admiralität gibt bekannt, daß das Schulschiff „Higard II“ im Kanal bei einem Sturm gesunken ist. Von der Besatzung von 61 Mann sind 21 ertrunken. Das Schulschiff „Higard II“ ist das frühere Panzerschiff „Invincible“.

Wie in früheren Fällen liegt auch hier die Vermutung nahe, daß die Ursache des Unglücks eine andere ist. Beim Untergang des „Fathfinder“ und des „Oceanic“ versuchte die englische Admiralität ja auch zu verheimlichen, daß diese beiden Kreuzer Opfer deutscher Minen wurden. Wenn das englische Volk immer weiter von derartigen Schiffsverlusten hört, so muß begreiflicherweise sein Unwillen über die Untätigkeit der britischen Flotte sich steigern.

In der „Köln. Ztg.“ wird jetzt übrigens einmal eine Zusammenstellung aller durch Minen verunglückten Handelsschiffe gegeben:

Kopenhagen, 17. September. Eine zuverlässige Zusammenstellung der durch Minen verunglückten Handelsschiffe in der Nord- und Ostsee ergibt, daß 13 Dampfer und Segler seit dem Kriegsausbruch auf Minen aufgelaufen sind. Unter den gesunkenen Schiffen sind nicht weniger als fünf englische Fischdampfer. Zwei Verluste entfallen auf die Finnische Bucht. Der Dampfer „Tysla“ ist unter Führung eines staatlichen Booten auf eine Mine gekommen und der dänische Dampfer „Bretland“ kam fast unbeschädigt davon. Sieht man von den englischen Fischdampfern ab, die beim Auftreten von Minen in der Nordsee eine noch nicht aufgeklärte Rolle gespielt haben, so sind tatsächlich acht Handelsschiffe den Minen zum Opfer gefallen.

Nach dem ersten Eindringen der Russen in Ostpreußen ging eine längere Schilderung durch die Zeitungen, wie die Russen wehrlose Männer in Haufen zusammengetrieben und dann erschossen haben. Dies soll auf Anordnung des russischen Generals Martos geschehen sein, der jetzt seiner Bestrafung entgegensteht, wie aus der nachfolgenden Meldung hervorgeht. Außerdem geht aus ihr aber auch hervor, daß die Russen bis jetzt noch in Tilsit gewesen sind:

Berlin, 18. September. Der russische General Martos, der die Verbrennung der Ortschaften und die Erschießung der Einwohner angeordnet hat, ist in Halle vor das Kriegsgericht gestellt worden. Er wurde dort gefesselt vorgeführt. Man erwartet die strengste Justiz. — Tilsit ist nach dreiwöchiger Frist von den Russen befreit. Die „Tilsiter Zeitung“ ist am Dienstag wieder erschienen, sie rühmt die Stadtverwaltung, der eine maßvolle Haltung der Russen zu danken sei.

Einen schönen Beweis dafür, daß die die mit uns im Kriege liegenden Mächte ein abgekartetes Spiel getrieben und lange vorher, ehe man hier an einen Krieg dachte, ihre Vorbereitungen getroffen haben, bringt eine „Times“-Meldung:

London, 18. September. Die „Times“ melden aus Petersburg, daß die schweren Belagerungsgeschütze, die Rußland von Japan gekauft hat, bereits in der Front eingetroffen sind.

Wenn die japanischen Kanonen erst nach Ausbruch des Krieges abgehandelt wären, könnten sie nämlich noch nicht in der Front eingetroffen sein.

Zu wiederholten Malen sind aus den englischen Kolonien und „Provinzen“ bekanntlich Nachrichten eingelaufen, die von Revolution und Aufruhr erzählten. Auch heute liegen solche wieder vor, die beweisen, wie sehr John Bull auf dem Pulverfaße sitzt:

Wien, 18. September. Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet: In Peking herrscht die größte Erregung über die Forderung Japans, ihm freie Hand in China zu gewähren. Alle Gerüchte von Unruhen und Revolution in China werden demontiert. Die Erregung gegen die Ententemächte, namentlich England und Rußland, wächst. Man beschuldigt Großbritannien, daß es Japan gegen China hege. Ueberdies behauptet man in Peking, daß zwischen Japan und Rußland jetzt eine Vereinbarung dahin zustande gekommen sei, daß Japan die Mandchurei und Mongolei besetzen solle. In Peking regiert die Sympathie für Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Wien, 17. September. Die „Politische Korrespondenz“ berichtet aus Kairo: Die Araber betrachten nach übereinstimmenden Nachrichten gegenwärtig die Engländer als die ärgsten Feinde des Islam. Auf Befehl des Scheichs von Mekka werden Schiffsda und Jambo täglich von Tausenden von Beduinen bewacht, um die heiligen Stätten des Islam vor den Engländern zu schützen. In der Gegend von El Arich und Ataba finden große Ansammlungen von Beduinen statt, um ein etwaiges Eindringen der Engländer zu bekämpfen.

Demgegenüber berührt es wohlthuend, wenn das bis jetzt neutrale Ausland uns Sympathiebeweise entgegenbringt:

Berlin, 17. September. Der deutsch-amerikanische Wirtschaftsverband hat in einem Telegramm an den Reichskanzler den Wunsch in der deutschen Exportindustrie zum Ausdruck gebracht, den uns ausgezwungenen Kampf durchzuführen bis zur endgültigen Niederwerfung unserer Gegner, da nur so die Gewähr für einen dauernden Frieden und die Wiederaufrichtung des deutschen Wirtschaftslebens geschaffen werden kann. Der Reichskanzler hat darauf erwidert: Der zähe Nationalwille, den mir die Kundgebung des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes bestätigt, ist die Bestimmung, welche die Opfer des Krieges von allen Teilen unseres Volkes fordert. Jetzt ist kein Raum mehr für den Streit der Parteien. Alle Unterschiede des Besitzes und der Bildung müssen im Volke ebenso schweigen, wie sie draußen vor dem Donner der Schlachten verstummen. Die Leistungen unserer Armee berechtigen uns zu einem stolzen Vertrauen, dem Selbstüberhebung fremd bleiben muß. Nur so kann das deutsche Volk der ungeheuren Aufgabe gerecht werden, vor die es gestellt ist, und in unerschütterlicher Einigkeit härter und größer aus dem Kampfe hervorgehen.

Schlecht scheint es in Frankreich um die Ernährung zu stehen. Vornehmlich scheint es dort stark an Getreide zu mangeln:

Wien, 17. September. Nach englischen Nachrichten macht sich in England eine dringende fran-